Ich kauf mir einen neuen Hut

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502112

Nutzungsbedingungen

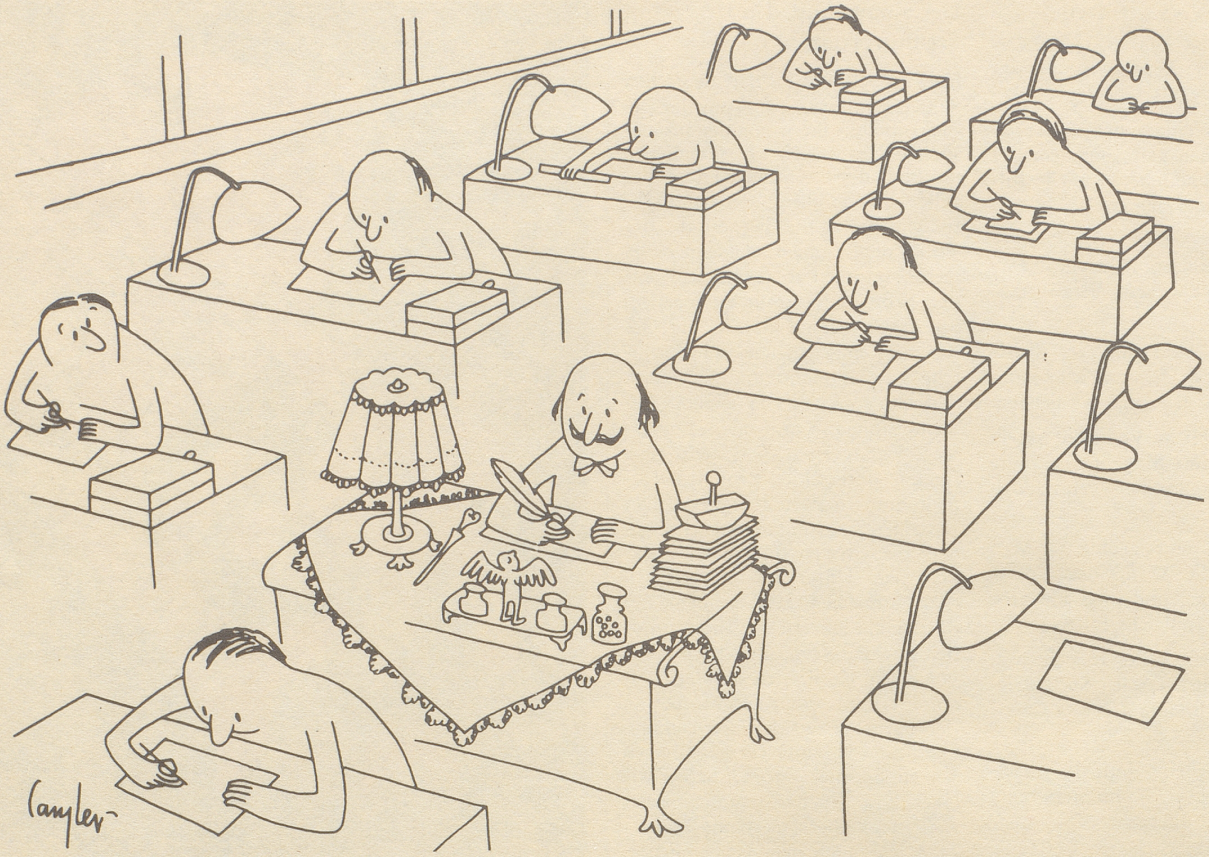
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ich kauf mir einen neuen Hut

Sprach eine Freundin, die mir sehr gewogen:
«Dein Hut paßt nicht zur Würde als Notar!»
Bekümmert sah ichs ein. Es wär gelogen:
Mein Deckel war voll Flecken und verbogen.
Er mußte weg. Es ward mir selber klar.

Gesagt, getan! Sein Schicksal war besiegelt.
Ich lief gefaßt in einen Ausverkauf.
Ein Herr, beflissen, höflich und geschniegelt,
Der mich von hinten und von vorn bespiegelt,
Pries meinen Kopf und setzte Hüte drauf.

Gleichsam ein Gärtner, seltne Blumen pflückend,
Sprach er gewählt von Farbe, Stil und Schnitt.
Den letzten Hut mir auf die Ohren drückend,
Fand er voll Ernst, er stehe mir entzückend.
Ich fand es nicht und nahm ihn trotzdem mit.

Mir ist, geh ich im neuen Hut spazieren,
Man schau mir nach, als wäre ich im Hemd.
Die neue Würde macht beinah mich frieren.
Ich hoff bestimmt, ich werd sie noch verlieren;
Denn sie ist mir und meinem Kopfe fremd.

Dir, alter Fleckenhut, bleib ich verbunden.
Der du mich lang behütet, Dank sei dir!
Wenns niemand sieht – ich sag es unumwunden –
Trag ich dich zärtlich in den Abendstunden
Zu einem kleinen Rundgang durchs Quartier.

Blasius